



Joseph Marioni
«6 paintings»
10.6. - 22.7. 2017

Die künstlerischen Fragestellungen, die ich angehe, sind verbunden mit ästhetischen und philosophischen Fragen. Erstens: die unveräusserlichen Bedingungen der künstlerischen Form als solcher - besitzt das Material eine Integrität in sich? Sprich, präsentiert sich das Medium als das, was es ist, ohne etwas repräsentieren zu wollen. Dann - weisen diese Materialien eine ihnen eigene, spezifische Autonomie auf, die auf uns einwirkt? Der erste Teil wird vor allem von der Malfarbe und durch ihren Auftrag befördert. Der zweite Teil legt den Grund vor, warum es Malfarbe überhaupt gibt. Die materielle Funktion der Malfarbe besteht darin, das Pigment zu halten und auf einer Oberfläche zu binden. Das Pigment offenbart sich uns als Farbeindruck, und dieser Farbeindruck ist die Teilung des Lichts. Somit ist es die Funktion des pigmentierten Malmediums, eine Fläche geteilten Lichtes darzustellen. Die erste Frage ist demnach: ermöglicht die Art und Weise des Farbauftrags die volle Wahrnehmung des gemalten Farbtons? Als zweites stellt sich die philosophische Frage nach der ästhetischen Funktion von Licht an sich. Aus wissenschaftlicher Sicht haben wir einen grossen Teil unseres modernen Wissens über das Universum aus dem Verständnis von Licht-Wellenlängen und ihrer Farbverschiebung gezogen. Doch was hat es mit dem Bedürfnis unserer Augen auf sich, einen Platz in diesem Lichtertanz zu finden - der Tänzer, der selbst zum Tanz werden möchte?

Joseph Marioni, May 2017